

Holpern, stolpern, Sprechen lernen

Fast alle Kinder zwischen zwei und sechs Jahren zeigen sogenannte Unflüssigkeiten beim Sprechen. Das ist normal. Doch was unterscheidet eine Unflüssigkeit von echtem Stottern?

Neulich saß ich mit unserer Praktikantin Anne in der Pizzeria, am Nachbartisch eine Familie. Die etwa vierjährige Tochter erzählte aufgeregt: „Und und und und da-ann, und dann ist der Tim, also der der der Tim, der ist dann von gaaanz oben, also vom Klettergerüst, runtergesprungen. Und und und und und weißt du, da haben wir uns alle ganz doll erschreckt ...“ Mutter: „Oh, da hätte ich mich auch erschreckt.“ Vater: „Und, hat sich Tim wehgetan?“ Tochter: „Nein, aber er hat sich auch ganz doll erschreckt. Weil weil weil das, also das war ganz doll hoch.“

Die Praktikantin schaut mich fragend an. Ich erkläre ihr meine Gedanken: „Genau das ist ein Beispiel für Unflüssigkeiten, die ganz normal sind. Das Mädchen zeigt keine Anstrengungen beim Sprechen, sie erzählt mit all ihrer Aufregung, was passiert ist. Die Eltern machen alles richtig: Sie hören zugewandt zu, fragen nach und interessieren sich für das, was ihre Tochter ihnen erzählen möchte.“

SPRECHEN MIT ALLEN EMOTIONEN

Was passiert bei dem Kind? Das Mädchen hat etwas zu erzählen, beginnt und ist mit allen Emotionen dabei.

INFORMATIONEN, BÜCHER, THERAPEUTINNENLISTEN gibt es bei der Bundesvereinigung Stottern und Selbsthilfe e. V. (www.bvss.de) und bei der Interdisziplinären Vereinigung der Stottertherapeutinnen (www.ivs-online.de). Hier finden Sie auch die Screening Liste Stottern (SLS), ein „Stottertest“ zur Einschätzung der Sprechweise, die ein Kind zeigt. Dieser Test hilft bei der Entscheidung, ob für ein unflüssig sprechendes Kind professionelle Hilfe in Anspruch genommen werden sollte.

WANN IST FACHLICHER RAT SINNVOLL?

- wenn sich Eltern und Pädagoginnen Sorgen machen und unsicher sind, wie sie mit der Sprechweise eines Kindes am besten umgehen können
- wenn auftretende Unflüssigkeiten länger als acht Monate anhalten
- wenn sich zunehmend Anspannungen und Anstrengungen beim Sprechen bemerkbar machen
- wenn das Kind die Schwierigkeiten beim Sprechen bemerkt und es ihm unangenehm ist

UNFLÜSSIGKEITEN treten bei fast allen Kindern im Laufe der Sprachentwicklung auf. Sie sind gekennzeichnet durch lockere Wort- und Silbenwiederholungen, Dehnungen sowie Einschubwörter wie „Ähm“, „Mmhhh“ oder „also“. Das Sprechen bleibt dabei weitestgehend ohne Anzeichen von Anspannung oder Anstrengung. Die meisten Kinder sind sich dieser Art von Unflüssigkeiten gar nicht bewusst.

Es findet während des Berichtens die richtigen Worte, Sätze, die richtige Abfolge, um das Erlebnis zu schildern. Es sind ein paar Wortwiederholungen zu hören, auch etwas lang gezogene Wörter und Dehnungen. Manchmal bricht sie auch Sätze ab und formuliert sie dann anders. Diese Unflüssigkeiten haben mehrere Funktionen: Sie helfen dem Mädchen das, was es sagen möchte, gedanklich zu organisieren, und verschaffen ihr Zeit für die sprachliche Umsetzung des Gedachten.

SPRECHENLERNEN IST WIE LAUFENLERNEN

Etwa 95 Prozent aller Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren zeigen das beschriebene Erzählverhalten. Sie befinden sich in einer wichtigen Phase der Sprachentwicklung; lernen viele neue Wörter (Wortschatzexplosion), lernen die korrekten Sprachstrukturen zu nutzen und sinnvolle Abfolgen zu erzählen. Mit den ihnen zur Verfügung stehenden sprachlichen Mitteln sind sie damit beschäftigt, sich uns mitzuteilen, uns von ihrer Welt zu erzählen. Wie sie dabei sprechen, ist ihnen weitestgehend nicht bewusst. Sie konzentrieren sich darauf mitzuteilen, was sie zu sagen haben. Dass sie dabei holpern, stolpern, Wörter wiederholen und dehnen, „ähm“, „ähh“ und „also“ einfügen, ist ganz normal. So, wie es normal ist, dass Kinder stolpern und hinfallen, wenn sie Laufen lernen.

BEIM SPRECHEN BEEINTRÄCHTIGT

Was unterscheidet nun das Mädchen aus der Pizzeria und die allermeisten Kinder in diesem Alter von den Kindern, die tatsächlich beginnen zu stottern? Max ist in logopädischer Behandlung. Er ist dreieinhalb Jahre alt, hat einen ausgeprägten Wortschatz, ist schlau und hat viel zu erzählen. Wenn er losspricht, strengt er sich beim Sprechen sehr an. Er presst zu Beginn der Wörter, drückt sie heraus und manchmal hüpfen die Wortanfänge auch mehrfach. „Kkkkkkkk-önnen wwwwww-ir heut wie-----der Bbball spielen?“ Beim Zuhören bemerkt man schnell, dass Max beim Sprechen beeinträchtigt ist, obwohl er genau weiß, was er sagen möchte.

ANSPANNUNG UND ENTSPANNUNG

Die Eltern berichten, dass er manchmal auch völlig ohne Anstrengungen spricht. Wenn Max abends nach dem Vorlesen mit seinem Papa über den Tag spricht oder beim Spielen, ist von seinem Stottern nichts zu spüren. In anderen Situationen wiederum dauert es lange, bis er die Worte

ausgesprochen hat, die er sagen möchte. Zum Beispiel, wenn beim Abendessen seine Geschwister dabei sind und alle durcheinanderreden. Dann kommt es vor, dass Max vor lauter Anstrengung seine Augen zusammenkneift. Im Kindergarten beim Morgenkreis spricht Max noch wenig. Vor allem wenn neue Erzieherinnen dabei sind. Dann senkt er den Blick, möchte anscheinend nicht angesprochen werden. Im Garten hingegen mit seinen Kindergartenfreunden spricht er unbefangen und gelöst.

Etwa fünf Prozent aller Kinder zeigen beginnendes Stottern. Dabei kommt es unfreiwillig zu Unterbrechungen des Redeflusses. Die Symptome zeigen sich sehr abhängig von Situationen und Phasen. Bei geringen kommunikativen Anforderungen und wenig Erwartungen sprechen die Kinder meist flüssiger. Je sicherer und entspannter sie sind, desto leichter fällt es ihnen zu erzählen.

STOTTERN IST ERLAUBT

Max' Eltern und Erzieherinnen wissen inzwischen, wie sie am besten mit seinen Stottersymptomen umgehen: Stottern ist erlaubt. Max darf sprechen, wie er will. Wichtig ist ihnen, was Max zu erzählen hat und dass er freiwillig und ohne Druck spricht. Sie sparen sich Hinweise wie „Hol erstmal tief Luft!“ oder „Denk nach, bevor du sprichst!“. Stattdessen hören sie Max in Ruhe zu, halten Blickkontakt und lassen ihn aussprechen. Es ist zu beobachten, dass Max in mehr und mehr Situationen lockerer, freier und spontaner spricht.

Etwa ein bis zwei Prozent aller Menschen stottern noch im Erwachsenenalter. Dabei haben alle Menschen in herausfordernden Kommunikationssituationen normale Unflüssigkeiten wie Wort- und Silbenwiederholungen, Dehnungen und benutzen „Ähhms“ und „Ähhh“. Achten Sie einmal darauf.

Ulrike Felsing arbeitet als Logopädin in eigener Praxis. Schwerpunkt ihrer therapeutischen Arbeit ist die Behandlung stotternder Kinder, Jugendlicher und Erwachsener. Sie ist zertifizierte Stottertherapeutin, Familientherapeutin (SG) und Mitglied im Qualitätszirkel Stottertherapien Berlin.

